**Zeitschrift:** Protar

**Herausgeber:** Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

**Band:** 23 (1957)

**Heft:** 11-12

**Titelseiten**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 29.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Protar

Schweizerische Zeitschrift für Zivilschutz
Revue Suisse pour la protection des civils
Rivista svizzera per la protezione civile

Oblig. offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel obligatoire de la Société suisse des officiers de Protection antiaérienne — Organo ufficiale obbligatorio della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. iur. Leo Schürmann, Froburgstrasse 30 (Handelshof) Olten, Telephon (062) 5 15 50. / Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG, Solothurn, Telephon (065) 2 64 61, unter Mitwirkung von Brunner-Annoncen, Zürich 3, Birmenstorferstrasse 83, Telephon (051) 33 99 22 / Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4.

November/Dezember 1957 | Erscheint alle 2 Monate | 23. Jahrgang **Nr. 11/12**

*Inhalt — Sommaire*

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Gedanken eines Milizsoldaten. Sektionschef Max Kœnig 60 jährig - *Ls. Truppen:* Die Aufklärung. Der Ls. im Einsatz während des Krieges 1939-1945 in Nordrhein-Westfalen. Die Verteidigung gegen Atomangriffe. Manöverkritik einer Zivilschutzübung - *Zivilschutz:* Zivile Notstandsplanung. Der Zivilschutz in den Nato-Ländern. Betriebsschutz im Ausland. Die grosse Uebung vom 12. Juli 1957 in den Vereinigten Staaten. Die nationale Zivilverteidigungswoche vom 15. bis 21. September 1957 - *SLOG* - *Literatur.*

# «Gedanken eines Milizsoldaten»

*-ü-* Unter diesem Titel erscheint ein kleines Buch, verfasst von Oberst Edmund Wehrli, Zürich, Generalstabsoffizier im Armeestab und früherer Kommandant eines Inf. Regimentes. Der Verlag bezeichnet das Buch als «eine aufrüttelnde, aber aufbauende Kritik unseres Wehrwesens». Diese Charakterisierung trifft in allen Teilen zu. Es werden in der Tat einige recht mutige Dinge gesagt, nicht nur an die Adresse der politischen Instanzen, sondern viel mehr noch an die Armee und die für deren Führung Verantwortlichen. Diese Kritik reicht von Stilfragen — beispielsweise, wenn der Verfasser es — sehr zu Recht — als falsch bezeichnet, dass wir die Offiziere als «Herren», die Unteroffiziere und Soldaten aber als «Wachtmeister» und «Füsilier» anreden; «auch der Offizier ist ein Mann» — bis hinauf zu den schicksalsschweren Fragen der Gestaltung unserer Landesverteidigung. Die Schrift ist Seite für Seite lesenswert, und man möchte wünschen, dass sie nicht nur dazu beiträgt, den Stil unserer Armee etwas ins Zeitgemässe zu wenden, sondern dass so viel Dilettantisches, das sich bei uns breit macht, unter dem Feuer dieser Kritik Schaden leidet.

Dass der Verfasser in bezug auf die Funktion der Ls. Truppen zum Teil von unrichtigen Auffassungen ausgeht, ist wohl entschuldbar. Er teilt diese unrichtige Auffassung mit einer Grosszahl von Armeeoffizieren. So wird an einer Stelle gesagt, dass Pontoniere, Sappeure und Ls. Truppen dazu da seien, neue Verkehrswege zu schaffen, alte zu reparieren und Hindernisse aufzuräumen, an einer anderen, dass die Steigerung der Zerstörungskraft des Angreifers uns zwinge, «zum Ausbau der Bautruppen, also der Sappeure, Pontoniere und Ls. Truppen». Es liegt an uns, mit Geduld die richtige Version von der Funktion der Ls. Truppen zu verbreiten.

Man soll aus der Geschichte lernen. Wir wiegen uns allzuleicht in der tröstlichen Vorstellung, weil wir schon seit bald Jahrhunderten nicht mehr Krieg geführt hätten, werde das immer so sein und sei zudem unserer besonderes Verdienst. Man darf die Augen nicht vor der Tatsache verschliessen, dass wir in den Kriegen dieses Jahrhunderts nicht immer so vorbereitet waren, wie das nötig gewesen wäre. Die kritischen Bemerkungen Oberst Wehrlis zum Aktivdienst 1939—1945 deuten einiges davon an. Er stellt fest, die Armee sei mit mangelhafter Panzer- und Fliegerabwehr eingerückt. «Die Entwicklung von Panzern und Fliegern war schon vor dem Kriege bekannt. Trotzdem war versäumt worden, wirksame Abwehrwaffen rechtzeitig zu beschaffen und die Truppe daran auszubilden.» Nach dem Kriegsende wurde weder geistig noch technisch der Anschluss an das Panzerproblem gefunden. «Noch Jahre nach Kriegsende wurde von hohen Offizieren die Notwendigkeit eigener Panzer angezweifelt. Wenn aber massgebende Fachleute Jahre brauchen, um sich zu einer Erkenntnis durchzuringen, dann braucht es nachher weitere Jahre, bis diese Erkenntnis in Presse, Parlament und Volk ebenfalls vorhanden ist. Erst dann sind die notwendigen Kredite erhältlich.»

Verschiedentlich kommt Wehrli auf das Problem des Altersaufbaues unserer Armee zu sprechen und die vielerorts immer noch hartnäckig vertretene Idee, man könne nicht genug Leute auf die Beine stellen. «Der Feind wird sicher nicht mit alten, sondern mit jungen Angriffstruppen kommen. Wir sollten ihm deshalb nicht alte Truppen, sondern ebenso leistungsfähige entgegenstellen, d. h. unsere Auszugsarmee.»

Milizsystem und Demokratie geben keine einfache Militärverfassung. Allein schon die Notwendigkeit,